

Franckesche Stiftungen zu Halle

Heinrich Müllers, Weyl. der Heil. Schrift Doctoris und Professoris Ordinarii, auch der Theologischen Facultät Senioris und Superintendentens zu ...

Müller, Heinrich

Erfurt, 1742

VD18 12863815

Erstes Capitel. Vom Lobe Gottes.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219955

Des andern Theils

Erstes Capitel.

Vom Lobe Gottes.

Das ist ein köstlich Ding, den Namen
Gottes loben,
Es klingt im Himmel wohl, und giebt uns
selbst die Proben
Daß unser Gang gerecht, und unserm
Gott gefällt,
Bis er uns zu sich nimmt ins Lob-Lied
jener Welt.

Inhalt.

Gott loben ist das nöthigste Werk
eines Christen.

S. 1.

Wenn Gottes Liebe betrach-
tet wird, erwecket sie ei-
ne Gegen-Liebe, daraus
geheth der Lobgesang.

GOTT loben ist das nöthigste
Werk, das ein Christ auf Erden
thun kan, sonst versiegen Gottes
Liebes-Brünnlein. Gott ist un-
ser Leben, so muß er auch unser Lob-
gesang seyn. Darum sind wir auch
von Gott erschaffen, nicht daß wir
essen und trincken, reich und herr-
lich werden, schöne Häuser und
Palläste bauen, sondern daß wir
Gott loben. Ach! wie bringt

doch der meiste Theil der Menschen
sein Leben vergeblich zu, und errei-
chet nicht das Ende seiner Schöpf-
fung. Wie selten kommt ein
Stündlein, da wir Menschen Gott
loben! Ein Mensch, der Gott nicht
täglich lobt, ist nicht werth, daß er
ein Geschöpf Gottes heist. Wo
ist eine Creatur, die Gott nicht lo-
bet? Allenthalben preiset das
Werk den Meister, und keines ver-
schweiget die Ehre des Höchsten,
daß David wohl sagen mag im hun-
dert und dritten Psalm: Lobet den
Herrn alle seine Werke, an allen
Orten seiner Herrschaft. v. 22. Im
neunzehenden Psalm: v. 1. Die
Himmel erzehlen die Ehre Gottes,
und die Veste verkündiget seiner Hän-
de Werk. Und Job im 38. c. v. 7.
Wo warest du, da mich die Morgens-
sterne lobeten, und alle Kinder Got-
tes jauchzeten?

Gleichwie alle Creaturen Gott lo-
ben, also soll auch der Mensch
seinen Schöpffer loben.

S. 2. Was ist des Himmels schöne
M m m m Gestalt

Gestalt und schneller Lauff, der Sonnen Glanz, des Mondes und der Sternen Licht, der Vögel Lust- Gesang, der Erden buntes Kleid, der Kräuter, Bäume und Blumen Geruch, Farb und Frucht, das Meer mit seinen Fischen und Wundern anders, als ein schönes Lob der Güte, Weisheit und Allmacht Gottes? Eine jedwede Creatur offenbahret und preiset durch die ihr von Gott eingepflanzte Krafft den Schöpffer. Wenn ein Liebhaber Gottes durchgehen könnte Himmel und Erde, die Höhe und Tieffe, Berg und Thal, Meer und Trucken, und die heimliche Sprache der Creaturen vernehmen, auch alle ihre verborgene Kräfte verstehen, so würde diß alles in seinen Ohren als ein liebliches Gethöne des göttlichen Lobes seyn. Danach dürstet den Freunden Gottes. Hieraus erkennest du etlicher massen, wie nöthig es sey, daß ein Mensch Gott lobe. (Wie viel nöthiger wirds einem Christen seyn, der darzu durch Gottes Blut erkaufft, und durch Gottes Geist geheiligt ist?) Hat nicht Gott vor allen Creaturen deine Zunge mit einer vernehmlichen Sprache wunderbarlich gezieret, und dich damit von allen andern sichtbaren Creaturen unterschieden? Ach! soltest du nicht mit deiner

Zungen den Schöpffer loben? Die vornehmste Zierde des Menschen ist die Sprache, sonderlich, wenn sie vernünftig und voller Weisheit ist, soltest du denn nicht diese hohe Gabe zu Gottes Lobe aufopffern? Gott offenbahret sich dir durch sein Wort, er segnet dich dadurch, ja ein jeglich Wort, das täglich aus seinem Munde gehet, ist deine Lebens-Krafft; denn der Mensch lebe nicht allein vom Brod, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Matth. 4, 4. Solte nicht billig hinwieder immerdar sein Lob in deinem Munde seyn? O preise Jerusalem den Herrn!

Gott loben ist das nützlichste Werk, das ein Christ thun kan.

§.3. Gott loben ist das nützlichste Werk, das ein Christ thun kan. Was nugets Gott, daß wir ihn loben? mögen wir ihn doch nicht grösser damit machen, als er ist. Der Nutz ist unser? Ein jegliches Lob Gottes, das aus unserm Munde gehet, ist unser Schutz und Segen, Krafft und Leben, Stärck und Bestung. So freundlich ist Gott, daß er will von uns gelobet seyn, nur damit er uns desto mehr Gutes thun könne. In Gottes Lob ist unser Wehr und Waffen wider den Teufel und alles Unglück,

glück, wie im 8. Psalm v. 3. geschrieben stehet: Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du dir ein Lob oder Macht zugerichtet, daß du vertilgest den Feind und Rachgierigen. Wenn wir GOTT loben, so singen wir: Ich will den HERRN loben und anrufen, so werde ich von allen meinen Feinden errettet. Psalm 18, 4. Auf solche Art können die jungen Kindlein, die noch in der Wiegen liegen, dem Teufel Troß bieten. Das hat Davids Harffe vorgebildet, die den unruhigen Geist vertrieb. Wie manchen Feind hat David mit einem Psalm überwunden? Josaphat schlug mit einem Lob-Gesang hundert tausend Mohren, das war wohl ein scharff Schwerdt; Das macht der Geist Gottes, der darinne ist. 2. Chr. 20, 22. 23. Ach! laßt uns dem HERRN danken, denn seine Güte währet ewiglich. Aus einem jedwedern Lob machet er eine neue Wohlthat, und höret nicht auf, Gutes zu thun.

GOTT loben ist das edelste Werk eines Christen.

§. 4. GOTT loben ist das edelste Werk, das ein Christ thun kan; denn einmahl verrichten wir in unserm Lob eines Engels Amt. Das Lob Gottes ist der Enael Leben und Freude: Darum haben sie

auch die Menschen lieb, und gesellen sich gern zu ihnen, die täglich GOTT loben, sind ihre Mitsänger, und bringen ihr Opfer vor GOTT. Wir sollen dort den Engeln gleich werden in der Klarheit, davon wird hie der Anfang gemacht in einem andächtigen Lob Gottes. Ein Mensch, der täglich GOTT lobt, ist ein leibhaftiger Engel. So ist auch das Lob Gottes ein Bild und Anfang des ewigen Lebens. Dort wird aus dem seligmachenden Anschauen Gottes eine ewige Liebe, aus der ewigen Liebe eine ewige Freude, und aus der ewigen Freude ein ewiges Lob entstehen. Hie aber müssen wir, so viel möglich, diß Leben also anstellen, daß es dem himmlischen gleich sey, sonst bitten wir im Vater Unser vergeblich, daß auf Erden also möge Gottes Wille geschehen, wie im Himmel. Ach, daß wirs verstünden! Täglich können wir einen Vorschmack des Himmels in uns selbst empfinden, wenn wir GOTT loben. Denn Gottes Lob, wenns herzlich ist, erfreuet Leib und Seele. Was ist aber das Paradies anders als ewige Freude? Wer Gottes Lob hat, der hat auch das ewige Leben in seinem Herzen. Johannes siehet in seiner Offenbahrung am 4. der Seligen eine grosse Schaar, die dem Lamm nachfolgen in weißen Klei-
M m m m 2 dern,

dern, und ihr Gethön war als ein
 Gethön vieler tausend Harffen-
 schläger. So oft wir GOTT lo-
 ben, sind wir seine Werkzeuge, sei-
 ne Harffe, sein Saiten-Spiel, er
 selber ist der Harffenschläger, was
 könnte von einem Christen herrli-
 chers gesagt werden? Durch ste-
 tes Lob wird unser Herz Gottes
 Tempel, Gottes Heiligthum und
 Himmel. Er will lieber in unsern
 Herzen wohnen und darinn gelo-
 bet werden, denn in der schönsten
 Kirchen, in dem höchsten Him-
 mel. Fürwahr, es ist uns armen
 Würmern eine grosse Ehre, daß
 unser Saiten-Spiel im Himmel
 so lieblich klingt, und unser Opffer
 so süß riecht, daß sich Gott und die
 H. Engel über unsere Music er-
 freuen: An dieser Ehre allein kön-
 nen wir uns wohl genügen lassen,
 wenn wir sonst in der Welt kei-
 ne haben. Diß alles haben die
 Kinder Gottes zu jederzeit wohl
 erkannt, darum haben sie Gottes
 Lob für ihr herrliches Werk geach-
 tet. Wie erhebt David hin und
 wieder in den Psalmen. Im 34.
 v. 2. spricht er: Ich will den HERN
 loben allezeit, sein Lob soll immer-
 dar in meinem Munde seyn. Im
 92. Psalm v. 2. Das ist ein köst-
 lich Ding dem HERN danken,
 und deinen Nahmen loben, du Aller-
 höchster. Und im 147. Psalm v. 1.

Es ist sehr köstlich unsern GOTT
 loben, sein Lob ist lieblich und schön.
 Sind doch schier wenig Heiligen
 gewesen, die nicht ihren eigenen
 Lob-Gesang gehabt hätten, wie
 an Mose, Hanna, Josaphat, His-
 tia, Jeremia und andern zu sehen
 ist, der heilige Psalter gehet über
 alle.

Ein rechtschaffener Christ gewöh-
 net sich dazu, daß er täglich
 GOTT lobet.

§. 5. Rechtschaffene Christen ge-
 wöhnen sich darzu, daß sie täglich
 ihren GOTT loben. Wir empfan-
 gen ja täglich neue Wohlthaten
 von GOTT. Denn seine Gnade
 ist alle Morgen neu. O wie rei-
 chen Segen würde der von Gott
 empfangen, der ihm täglich einen
 andächtigen Psalm zu Ehren sin-
 get! Ich bin nimmer besser mit
 mir zufrieden, als wenn ich ein
 oder zweien Psalmen Gott zu Eh-
 ren inniglich und brünstig allein in
 meinem Kämmerlein oder in mei-
 nem Herzen gesungen habe, und sa-
 ge es von Grund meines Herzens,
 daß, wer nicht täglich Gott preiset,
 auch nicht werth sey, daß er so einen
 frommen gutthätigen GOTT haben
 soll. Unser ganzes Leben solt nichts
 anders seyn, als lauter Lob Got-
 tes. Empfinden wir nicht alle
 Augenblick Gottes Güte an Leib
 und Seel? So oft wir Odem ho-
 len,

len, ziehen wir dieselbe in uns, wir essen und trinken aus ihrer Hand, sie umgiebt uns, wo wir gehen und stehen. In unserer Seelen schmecken wir sie, wann sie uns tröstet, Glaube, Liebe, Hoffnung anzündet: Ach! wo ist ein Mensch auf Erden, der diese Güte genug preisen könnte, wann er gleich nichts anders thät, als daß er Tag und Nacht auf den Knien läge und lobete? Die Frommen haben Davids Herz und Vorsatz: Sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Psalm 34, 2. Unser Amt und Arbeit mag uns nicht daran hindern. Wann wir alle unsere Geschäfte im Namen Gottes anfangen, zu Gottes Ehre und des Nächsten Nutzen richten, so ist ein Lob Gottes darinnen. Darum vermahnet Paulus Coloss. 3, 17. Alles, was ihr thut in Worten und Wercken, das thut alles in dem Namen IESU Christi, und dancket Gott und dem Vater durch ihn.

Alle Wercke, so im Glauben geschehen, werden zum Lobe Gottes.

§. 6. Alle unsere Wercke, so im Glauben und in der Liebe geschehen, werden zum Gottesdienst, zu Gottes Lob. So können wir auch, indem der äussere Mensch arbeitet, GOTT im inwendigen Menschen im Geist und Herzen lo-

ben, wie der Apostel am selbigen Ort ermahnet: Singet und spielet dem Herrn in euren Herzen. v. 16. Ein gläubig Seuffzerlein mag viel herrliche Dinge schaffen. Die Seuffzer aber und Gedanken sind weder an Zeit noch Ort gebunden. Das wahre Lob Gottes liegt im Herzen, Glauben, im Verlangen, und in der Liebe. Das rechte Saiten-Spiel liegt im Herzen, im freudigen Geist. Das heist dann nach dem 65 Psalm, in der Stille Gott loben, wenn der verborgene Grund des Herzens vom H. Geist mit Freuden überschwemmet wird, daß er sich in Gottes Lob ganz und gar ergießen will. Viele meynen, wenn sie nicht in der Kirchen singen und schreyen, so seys auch kein Lob Gottes. Ach nein! das Lob Gottes bestehet vielmehr in innerlichen Seuffzern des Geistes, als in der lauten Stimme des Mundes. Ein herzlich Seuffzerlein klinget vor Gott besser, als ein hohes und lautes Geschrey.

Der Christen Lob soll nicht aufhören im Creuz.

§. 7. Vor allen Dingen muß ein Christen-Lob im Creuz nicht aufhören. Betrübet Gott, und schicket das Creuz zu, ach, so tröstet er auch wieder, und richtet alles zu unser Seligkeit, dafür ist er zu loben.

M m m m 3

ben.

ben. Gott mache es, wie er wolle, so ist er doch löblich, herrlich und wunderbarlich in allen seinen Werken. Ein reiner Liebhaber Gottes spricht mit David Ps. 52, 11. Ich dancke dir ewiglich, denn du kanst wohl machen. In Leid und Freud, in Glück und Unglück, in guten und bösen Tagen dancke ich dir, dann du kanst wohl machen. Gehets uns übel, sollen wir Gott danken, denn wir habens noch ärger verdienet. Laß nur gehen, wie Gott will, er kan wohl machen. Wer kan doch besser machen, als Gott? Es ist alles gut, was Gott thut, und wenn ers noch so übel mit uns macht, so ist doch gut, und sucht deine Seligkeit darinn, darum solt du es mit Dankfagung und Demuth annehmen. Wir denken oft, es wird nicht gut werden, aber Gott wirds wohl machen, daß er seine Ehre davon bringe. Die wahren Heiligen haben auch Gott mitten im Creutz gelobet, und am Ende für ihr Creutz gedancket. Wie spricht Hiob? Haben wir Gutes vom Herrn empfangen, warum wolten wir das Böse nicht auch annehmen? Hiob 2, 10. Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, der Name des Herrn sey gelobet. Hiob 1, 21. Und der H. David im 116. Ps. v. 12. 14. Wie soll ich dem

Herrn vergelten alle seine Wohlthat, die er mir thut? Ich will den heilsamen Kelch nehmen, und des Herrn Namen predigen. Nennet sein Creutz einen heilsamen Kelch, dafür er den Namen Gottes preisen will. Alle Christen müssen GOTT preisen im Creutz mit ihrer Gedult und Zuversicht. Paulus rühmete sich seiner Trübsal, und die Apostel freueten sich, daß sie würdig waren etwas um des Namens Jesu willen zu leiden. Joh. Arndt spricht: Wir sollen Gott so lieb haben, daß wenn ers haben wolte, daß wir die elendeste Menschen auf Erden werden solten, das solten wir Gott zu Ehren mit Freuden erdulden, das hat der Heil. Hiob gethan, und vornehmlich der Sohn Gottes in seinem Leiden, denn das ist das höchste Lob Gottes, das ihm in dem höchsten Creutz gegeben wird. Das ist fürwahr eine hohe Weisheit, wenn man im Creutz Gott lobet, damit macht man den Teufel und alle Feinde zu Schanden.

Aus eigenen Kräfften kan man nicht Gott loben.

§. 8. Also muß Gott von uns gelobet werden. Zwar wir könnens aus eigener Krafft nicht thun, es liegt alles allein an dem freudigen Geist Gottes. Daß wir zuwei-
len

len zum Lob Gottes eine Begierde in uns empfinden, kommt nicht vom Fleisch und Blut, sondern ist ein Werk des Heil. Geistes, wenn der unser Herz recht entzündet, so kan dasselbe nicht satt werden des göttlichen Lobes. So lieblich, so süß ist Gottes Lob den gläubigen Seelen, denn dadurch theilet ihnen GOTT mit den Geschmack seiner Freundlichkeit. Wo nicht die brünstige Liebe Gottes im Herzen durch den Heil. Geist angezündet wird, da kan das Herz keine göttliche Freude schmecken, da ist's auch ungeschickt zum Lob Gottes. Darum muß der Heil. Geist den Lobgesang heraus treiben. Er selber muß durch unsern Mund beten und singen. Wir aber müssen Gott um diesen freudigen Geist mit David bitten aus dem 51. Psalm v. 17.

HER, thue meine Lippen auf, daß mein Mund dein Lob verkündige. Der H. Geist ist Gottes Finger, der die Harffe schlägt, das Herz zeucht, den Mund aufthut. Tröste mich wieder mit deiner Hülffe, und der freudige Geist enthalte mich. v. 14.

§. 9. Dann gefällt Gott unser Lob-Opffer, wanns sein Geist in uns anzündet, obs gleich noch so arm, schwach und elend ist, als der jungen Kinder und Säuglinge.

Denn Gott weiß wohl, daß noch Fleisch in uns armen Sündern ist, welches dem Geist widerstrebet, daß er sein Werk nicht so vollkommenlich verrichten kan, als er gern wolte. Also müssen wir zwar in Demuth bekennen, daß unser kindisch Lob viel zu gering sey, dem grossen Gott nach Würden zu preisen, denn wir können seine Werke nicht alle mit den Gedanken erreichen, geschweige dann mit Worten. Jedoch haben wir das Vertrauen, daß ihm Gott unser kindisch Abba und Alleluja in Christo aus lauter Barmherzigkeit werde gefallen lassen, und die Stimme seines Geistes nicht verschmähen. Christus unser HERR wirds vor seinem himmlischen Vater angenehm und vollkommen machen, weils aus dem Glauben und der Liebe gehet. Unterdessen bleibt doch Gott immer grösser und herrlicher, als aller Engel, Menschen und Creaturen Lob aussprechen kan.

Ermunterung zum Lobe Gottes.

§. 10. Seyd ermahnet, lieben Christen, und lobet Gott für seine theure und reiche Güte. Um euch her findet ihr, was euch reizen kan zum Lob Gottes in allen Creaturen. Denn alle Creaturen sind nichts anders, denn eine unzehlige Menge grosser und kleiner Gefässe voll

voll Gottes Güte. Ihr selbst seyd ein Kasten, darinn Gott so viel edler Schätze verwahret hat, das geringste Glied an eurem Leibe ist besser dann ein Kayserthum. Was ist dann die Seele mit ihren Kräften? Ach! danket dem Herrn, denn seine Güte währet ewiglich. Frommer Seelen Wunsch, Freud und Leben ist, daß sie Gott loben mögen, gleichwie eines guten Sang-Vögeleins Leben ist, wanns frey singen und den Schöpfer loben mag. Ein solch himmlisch Sang-Vögelein wolt David seyn, da er wünschet: „Das wäre meines Herzens Freud und Wonne, wann ich dich mit fröhlichem Munde loben solte. Ps. 62. v. 6. Das war ein lebendiges Zeugniß der Freude, die aus dem Geschmack der Güte Gottes in Davids Herzen aufgangen war, darum setzet er darbey: „Herr, deine Güte ist besser dann Leben, meine Lippen preisen dich. Wann Gottes Güte empfunden wird, bewegt sie das Herz zu ihrer Liebe; Was man aber lieb hat, das lobet man gern. Ein rechter Liebhaber Gottes wünschet, daß so manches schönes Lob aus seinem Munde gehen möge, als manch Saitenspiel je in der Welt gehöret ist. Ja er wünschet, daß so manches Lob Gottes in seinem Munde wäre, als man-

ches Gräslein aus der Erden wächst, als mancher Stern am Himmel leuchtet. So lieblich ist Gott zu loben, daß man das Ende seines Lobes nicht mag erreichen.

Das Herz wird feurig zum Lobe Gottes, wenn es betrachtet die Liebes-Wercke Gottes, und zwar (1) die Schöpfung.

§. II. Damit euer Herz zum Lob Gottes recht warm und feurig werde, so betrachtet täglich die Liebes-Wercke Gottes. Ps. III, 2. Groß sind die Wercke des Herrn! wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran.

Groß sind die Wercke der Schöpfung. Mag doch kein Kayser, kein König ein grün Gräslein oder Blätlein auf dem Baum machen, vielweniger ein jedes so genau abmessen, und so schön bilden, einem jeden seine Gestalt, Maas, Gewicht, Farbe, Krafft und Geruch geben. Wie groß und wunderbarlich ist die Bildniß deines eigenen Leibes! Höre, was Sirach von der Schöpfung redet im 43. Capitel: „Ich will nun preisen des Herrn Werck, aus der heiligen Schrift seine Wercke verkündigen, wie ichs gelesen habe. Die Sonne giebt aller Welt Licht, und ihr Licht ist das allerhelleste Licht. Es ist auch den Heiligen von dem Herrn noch nie gegeben, daß sie alle seine Wunder aussprechen könten,

„könten, denn der allmächtige Herr
 „hat sie zu groß gemacht, und alle
 „Ding sind zu groß nach Würden
 „zu loben. Er allein erforschet den
 „Abgrund und der Menschen Her-
 „zen, und weiß, was sie gedencken.
 „Denn der Herr weiß alle Dinge,
 „und siehet, zu welcher Zeit ein jeg-
 „liches geschehen werde. Er verkün-
 „diget, was vergangen, und was
 „zukünftig ist, und offenbahret,
 „was verborgen ist, er verstehet alle
 „Heimlichkeit, und ist ihm keine
 „Sache verborgen. Er beweiset
 „seine grosse Weisheit herrlich, und
 „er ist von Ewigkeit bis in Ewig-
 „keit, man kan ihn weder grösser
 „noch geringer machen, und er be-
 „darff keines Rathes. Wie lieblich
 „sind alle seine Werke, wiewohl
 „man kaum ein Füncklein davon
 „erkennen kan. Es lebet alles,
 „und bleibet für und für, und wo-
 „zu er ihr bedarff, sind sie alle ge-
 „horsam. Es ist immer zwey ge-
 „gen zwey, und eins gegen eins,
 „und was er macht, daran ist kein
 „Fehl. Und hat ein jegliches ge-
 „ordnet, worzu es sonderlich nutz
 „seyn soll. Und wer kan sich seiner
 „Herrlichkeit satt sehen? Man sie-
 „het seine Herrlichkeit an der all-
 „mächtigen grossen Höhe, an dem
 „hellen Firmament, an dem schö-
 „nen Himmel. Die Sonne, wann
 „sie aufgehet, verkündiget sie den

Tag, sie ist ein Wunderwerk
 des Höchsten. Im Mittage,
 trucknet sie die Erde, und wer
 kan vor ihrer Hitze bleiben? Sie
 machts heisser denn viel Ofen,
 und brennet die Berge, und blä-
 set eitel Hitze von sich, daß sie die
 Augen blendet. Das muß ein
 grosser Herr seyn, der sie gemacht,
 hat, und hat sie heissen so schnell
 lauffen. Und der Mond in al-
 ler Welt muß scheinen zu seiner
 Zeit, und die Monat untershei-
 den, und das Jahr austheilen.
 Nach dem Mond rechnet man,
 die Feste, es ist ein Licht, das
 abnimmt, er machet den Mo-
 nat, er wächst und verändert,
 sich wunderbarlich. Es leuchtet,
 auch das ganze himmlische Heer,
 in der Höhe am Firmament, und
 die hellen Sterne zieren den Him-
 mel. Also hat sie der Herr in
 der Höhe heissen die Welt er-
 leuchten. Durch GOTTES
 Wort halten sie ihre Ordnung,
 und wachen sich nicht müde. Sie
 he den Regenbogen an, und lo-
 be den, der ihn gemacht hat, denn
 er hat sehr schöne Farben. Er
 hat den Himmel fein rund ge-
 macht, und die Hand des Höch-
 sten hat ihn ausgebreitet. Durch
 sein Wort fällt ein grosser Schnee,
 und er läßt es wunderbarlich durch
 einander blitzen, daß sich der

N n n

Him

„Himmel aufthut, und die Wol-
 „cken schweben, wie die Vögel
 „fliegen. Er macht durch seine
 „Krafft die Wolcken dicke, daß
 „Hagel heraus fallen. Sein
 „Donner erschreckt die Erde, und
 „Berge zittern vor ihm. Durch
 „seinen Willen wehet der Süd-
 „Wind und der Nord-Wind.
 „Und wie die Vögel fliegen, so
 „wenden sich die Winde, und we-
 „hen den Schnee durch einander,
 „daß er sich zu Hauffen wirfft, als
 „wann sich die Heuschrecken nie-
 „der thun. Er ist so weiß, daß
 „er die Augen blendet, und das
 „Herz muß sich verwundern sol-
 „ches seltsamen Regens. Er schüt-
 „tet den Reiffen auf die Erde wie
 „Saltz, und wann es gefreuret,
 „so werden Eiß-Zacken wie die
 „Spitzen an den Stecken. Und
 „wann der kalte Nord-Wind we-
 „het, so wird das Wasser zu Eiß;
 „wo Wasser ist, da wehet er über-
 „hin, und zeucht dem Wasser
 „gleich einen Harnisch an. Er
 „verderbet die Gebürge, und ver-
 „brennet die Wüsten, und ver-
 „dorret alles was grün ist, wie
 „ein Feuer. Dawider hilft ein
 „dicker Nebel, und ein Thau nach
 „der Hitze, der erquicket alles wie-
 „der. Durch sein Wort wehret
 „er dem Meer, daß es nicht aus-
 „reisse, und hat Inseln darein

gefaet. Die auf dem Meer,
 fahren, sagen von seiner Fahr-
 lichkeit, und die wirs hören,
 verwundern uns. Daselbst,
 sind seltsame Wunder, mancher-
 ley Thiere und Wallfische, durch
 dieselbe schiffet man hin. Sum-
 ma, durch sein Wort bestehet,
 alles. Wann wir gleich viel sa-
 gen, so können wirs doch nicht,
 erreichen. Kurz, er ist gar,
 Wann wir gleich alles hoch rüh-
 men, was ist das? Er ist doch,
 viel höher weder alle seine Werk-
 Der HERR ist unaussprechlich,
 groß, und seine Macht wunder-
 barlich. Lobet und preiset den,
 HERRN, so hoch ihr vermö-
 get, er ist doch noch höher. Prei-
 set ihn aus allen Kräfften, und las-
 set nicht ab, noch werdet ihrs nicht,
 erreichen. Wer hat ihn gesehen,
 daß er von ihm sagen könnte? Wer,
 kan ihn so hoch preisen, als er ist?
 Wir sehen seiner Werk das we-
 nigste, denn viel grössere sind uns,
 noch verborgen. Denn alles, was,
 da ist, das alles hat der HERR,
 gemacht, und gibts den Gottes-
 fürchtigen zu wissen.,,

Das Werk der Erlösung und der
Heiligung.

§.12. Groß ist das Werk der Er-
lösung, da Gott ein Mensch, und
Gott und Mensch eine Person
wird,

wird, da der Gerechte aller Welt Sünde trägt, das Leben stirbt, der Segen ein Fluch wird. Groß ist das Werk der Heiligung, da Christus durch den Glauben in unsern Herzen wohnet, uns durch Wasser und Geist neu gebiehet, durchs Wort berufft, und den Glauben gibt, durch den Glauben in uns würcket, Seuffzer und Andacht erwecket, und seine Freundlichkeit im Herzen zu schmecken gibt. Diese Werke müssen von euch andächtig betrachtet und zu Herzen gezogen werden. Wiewohl hier gilt, was Sirach spricht: Es ist auch den Heiligen vom Herrn noch nie gegeben, daß sie alle seine Wunder aussprechen könnten. Denn der allmächtige Herr hat sie zu groß gemacht, und alle Dinge sind zu groß nach Würden zu loben. Wie lieblich sind alle seine Werke, wiewohl man kaum ein Füncklein davon erkennen kan. Sir. 42. v. 17. und 23.

Die Betrachtung der Werke Gottes zündet das Herz an.

§. 13. So zünden sie doch das Herz an. Dazu hat Gott seine Werk offenbahret. Was wärs, wann ein weiser Meister gleich noch so ein schön Kunststück macht, so niemand wäre, der es kennen, verstehen, und die Weisheit des Meisters daraus vernehmen wol-

te? Gott hat seine Werk so künstlich gemacht, dem Menschen auch ein vernünftig Herz gegeben, daß ers verstehen, und seine Güte, Weisheit, Allmacht daraus erkennen solte. In diesem Erkantnis gibt auch Gott den H. Geist, der uns erleuchtet, daß wir in diesem Licht alles sehen. Dencket ein Mensch im Geist der Güte Gottes nach, so wird das Herz hinein gezogen, und kommt zu diesen heiligen Gedanken: Ach! wie ist doch Gott so ein herrlich und frommer Vater? Welch eine überschwengliche Güte ist in seinen Geschöpfen und Werken? Wie groß ist seine Macht? Wie hat er alles so weißlich geordnet? Wie grosse Treue erzeiget er den armen Menschen? Was soll ich ihm dafür thun? Geben kan ich ihm nichts, denn alles ist sein. Lobe den Herrn, meine Seele!

Die Gottseligen sollen sich zusammen halten, und sich unter einander zum Lobe Gottes ermuntern.

§. 14. Ach! es wäre zu wünschen, daß die Gottseligen sich möchten zusammen halten, Gottes Werk betrachten, und unter einander reden von Psalmen und geistlichen Liedern. Da würde eines des andern Füncklein aufblasen, und anfangen einmüthiglich und mit einem Munde zu loben Gott und den Vater unsers Herrn Jesu Christi.

Am nn 2

Christi.

Christi. Solch Kircklein gefällt
GOTT, und erfreuet die Engel.
Eine solche Versammlung liebten
die Apostel und Heiligen in der er-
sten Kirchen. Unsere Zusammen-
künfte in der Kirchen sind ja auch
zu dem Ende geordnet, denn wie-
wohl ein jeder Christ in der Stille
für sich in seinem Herzen GOTT lo-
ben kan, so ist's doch viel lieblicher,
herrlicher und erbaulicher, wenns
in der grossen Gemeine geschicht.

In Ansehung des Lobes GOTTES soll
unsere Versammlung gleich seyn
der Englischen Gemeine.

§. 15. In der grossen Menge so
vieler tausend Engel muß ein schö-
nes Lob GOTTES seyn, derselben
Englischen Gemeine soll unsere
Versammlung und Kirche hie
gleich werden. Auch hats GOTT
so geordnet, daß der äusserliche
Gottesdienst nebst dem innerli-
chen stehen soll. Denn die Wei-
se, GOTT im Geist zu dienen, ist
allen noch nicht bekannt, auch ist zu-
weilen ein Lob in den Säuglin-
gen, das wir nicht verstehen; dar-
zu müssen die Kleinen und Einfäl-
tigen mit herzu geführt, und aus
unserm Feuer angezündet wer-
den. Aber GOTT sey die Andacht
geklagt, die heut in unsern Kir-
chen ist! Wehe dem verfluchten
heillosen Wesen! GOTT wird wahr-
haftig einmahl mit Blitz und Don-

ner darein schlagen. Ist's doch
nicht anders in unsern Kirchen, als
ob man auf den Gassen zusammen
lauft, oder sonst in einem öffentli-
chen Gelache. Die Frommen wer-
den nur in ihrer Andacht gehin-
dert, und müssen darüber seuffzen,
aus solchen Seuffzern wird GOTT
lauter höllische Flammen machen,
die leichtfertige Maul. Christen
werden sie dermaleins wohl füh-
len. Darum mögen wir nur ein-
keln zusammen kommen, wie Da-
vid und Nathan, Hiskias und Esai-
as, Maria und Elisabeth, Simeon
und Hanna, und von GOTTES Ge-
heimnissen reden.

Ist das Hertz voll Geistes, so kan der
Mund nicht schweigen.

§. 16. Ist das Hertz voll Geistes,
voll himmlischer Freuden, voll Er-
känntnis GOTTES, so wird der
Brunn bald überlauffen, da kan
denn der Mund nicht schweigen,
wie David spricht: Ich glaube,
darum rede ich, Ps. 116, 10. Wie
kan das Hertz schweigen, in wel-
chem Christus und sein Geist redet?
Ist der Grund im Herzen gelegt
durch die Erkänntnis der Güte
GOTTES, so denckets, dichtets, und
lauffets über vor Andacht und Freu-
de, ergeußt sich wie ein Ströhm,
wird ein Schatz, daraus man viel
Gutes kan hervor bringen. Oft
fühlt das Hertz mehr, als der Mund
kan

kan aussprechen. So unendlich ist Gott in seiner Süßigkeit.

Gott soll man loben mit Worten und mit Wercken.

§. 17. Nicht allein aber muß Gottes Lob mit Worten, sondern auch mit Wercken ausgesprochen werden. Was hilffts, daß du mit deinem Munde lobest, und mit deinem Leben lästerst? mit der einen Hand bauest, und mit der andern niederreißest? Du Heuchler, es ist nicht Gott um deinen Schaum zu thun, sondern um deine That. Mit heiligem Wandel, der dem Wandel Christi in der Liebe, Sanftmuth, Demuth, Geduld und Gelassenheit ähnlich ist, lobet man Gott am meisten. Womit loben alle Creaturen ihren Schöpffer? Zungen sind ihnen nicht gegeben, sie loben ihn mit ihren Kräfte und Wercken: Der Himmel mit seinem Lauff, die Sonne mit ihrem Licht, die Erde mit ihren Früchten. Das erfordert der Heyland von den Gläubigen, bey dem Matth. 5, 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, daß sie eure Wercke sehen, und Gott preisen.

Mit unserm Leben sollen wir auch andere zum Lobe Gottes reizen.

§. 18. Unser Leben preiset Gott, und reizet auch andere zum Preis, wie man mit einem gottlosen Leben lästert, und andern darzu Anlaß

gibet. Wir sind Kinder Gottes. Ein Kind ehret den Vater mit den Wercken seines Gehorsams. Ein ungehorsamer Sohn ist des Vaters Uehr. So heißt von den Gottlosen: Sie sind Schandflecken, und nicht Kinder, 5. B. Mos. 32, 5. Die tieffeste Demuth ist das höchste Lob Gottes. Christus hat nie seinen Vater so hoch gelobet, als da er in der tieffesten Niedrigkeit wie ein Wurm am Creuz hieng. Nimm dein Creuz frölich zu dir, und dancke Gott dafür, das heißt recht gelobet.

Lied.

Mel. Valet will ich dir geben, 10.

1.

Zu, meine Seele, singe, wolauf, und singe schön dem, welchem alle Dinge zu Dienst und Willen stehn. Ich will den Herren droben hier preisen auf der Erd, ich will ihn herzlich loben, so lang ich leben werd.

2. Ihr Menschen, laßt euch lehren, es wird euch nützlich seyn, laßt euch doch nicht bethören die Welt mit ihrem Schein; verlasse sich ja keiner auf Fürsten Macht und Gunst, weil sie, wie unser einer, nichts sind, als nur ein Dunst.

3. Was Mensch ist, muß erblassen und sincken in den Tod, er muß den Geist auslassen, selbst werden Erd und Roth; allda ist dann geschehen mit seinem klugen Rath, und ist frey klar zu sehen, wie schwach sey Menschen That.

4. Wohl dem, der einzig schauet nach Jacobs Gott und Heil! wer dem sich anvertrauet, der hat das beste Theil, das höchste Gut erlesen, den schönsten Schatz geliebt:

R n n n 3